

Was ist Elternbildung?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens**

Band (Jahr): **61 (1964)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-838009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was ist Elternbildung?

Elternbildung – Elternschulung – ist eine Antwort auf die Herausforderung der Erzieher durch unsere Zeit mit ihrer ernsten Bedrohung unzähliger Familien und der Jugend. Wachsen doch unsere Kinder in einer Umwelt auf, die ihnen kaum die so nötige Geborgenheit zu geben vermag und eine ruhige, ungestörte Entwicklung erschwert. Dazu kommt, daß in der heutigen Unrast auch viele Erwachsene Kern und Mitte ihres Wesens verloren haben. Darum will die Elternschule die verantwortungsbewußten Eltern aufrufen zur lebendigen Auseinandersetzung mit den vielgestaltigen Fragen, die sich aus der erzieherischen Situation der Gegenwart aufdrängen. Väter und Mütter besinnen sich miteinander in kleinen Gruppen, zu denen sie sich über längere Zeit hinweg zusammenfinden, über kleine und große Probleme. Solche stellen sich ja überall, wo Kinder aufwachsen, wo sie sich mit Eltern und Geschwistern, mit der weiteren, auch der sachlichen Umwelt und mit sich selbst auseinandersetzen müssen. In lebhaften Gesprächen begegnen sich die Eltern in der Elternschule in fruchtbarer Art. Da erweist sich, wie tiefgreifend die persönliche Reife von Vater und Mutter, wie entscheidend die Qualität ihrer Ehe sich auswirkt auf die Entwicklung und die Zukunft der Kinder, mehr als Moralisieren und Predigen!

Nähere Auskunft über die Elternbildung, insbesondere über Kurse für Mütter, Väter und Brautleute sowie über die Ausbildung zum Kursleiter erteilen die folgenden Vereinigungen:

Arbeitsgemeinschaft für Elternschulung im Kanton Aargau, Präsident Herr Dr. med. P. Mohr, Königsfelden; Basler Elternzirkel, Präsident Herr Dr. U. Bühler, Roggenburgstraße 6, Basel; Katholische Elternschulung Basel, Präsident Herr Dr. René Schmeitzky, Justiz- und Polizeidepartement Basel-Stadt; Arbeitsgemeinschaft für Elternschulung Basel-Land, Präsident Herr Fritz Hermann, Wasserhaus 31, Münchenstein 1; Bernischer Arbeitsausschuß für Elternschulung, Geschäftsstelle: Herr P. Kistler, Kirchgasse 2, Bern; Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Katholische Elternschulung (SAKES), Geschäftsstelle: Löwenstraße 3, Luzern; Kommission für Elternbildung St. Gallen, Herr Dr. Stephan Schwizer, Departementssekretär, Regierungsgebäude, St. Gallen; Kantonale Erziehungsberatungsstelle Schaffhausen, Fäsenstaubstraße 7; Thurgauische Arbeitsgemeinschaft für Elternschulung, Präsidentin Frau Pfarrer Gutscher, Blumenstraße 40, Frauenfeld; Kantonalzürcherische Arbeitsgemeinschaft für Elternbildung, Geschäftsstelle: Jugendamt des Kantons Zürich, Kaspar-Escher-Haus, Zürich 1.

Spezialfürsorge für Gebrechliche

Die ersten spezialisierten Fürsorgestellen für körperlich oder geistig Gebrechliche entstanden in der Schweiz ab 1935. Braucht es auch heute noch solche besondere Beratungsstellen für Behinderte, nachdem die finanziellen Schwierigkeiten durch die Invalidenversicherung wesentlich verringert wurden und die Hilfsmöglichkeiten sich überall vermehrten? Diese Frage untersucht in der Oktobernummer «*Pro Infirmis*» (Fr. 1.50, Postfach, 8032 Zürich) die leitende Fürsorgerin einer Beratungsstelle Pro Infirmis. Die klaren, überzeugenden Ausführungen sind lesens-